Aus aktuellem Anlass = A propos des initiatives

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **75 (1984)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Lage

In den vergangenen Wochen haben einige Ereignisse bewirkt, dass die Kernenergie in ein günstigeres Licht gerückt wurde. Es sind dies:
- Das Ja der Basler Wirtschaft zu «Kaiseraugst»
- Die «Kassensturz»-Sendung vom 30. April
- Die Antwort des Bundesrates auf eine einfache Anfrage zum Thema Waldsterben und Kernenergie

● *Ja der Basler Wirtschaft zu «Kaiseraugst»*

Am 28. Mai veröffentlichten die Basler Handelskammer und der Verband der Industriellen von Baselland einen Energiebericht, in dem sich die beiden Organisationen für die Erteilung der Rahmenbewilligung von «Kaiseraugst» aussprechen.

Das Ja der Basler Wirtschaft zum Standort Kaiseraugst ändert die Situation im Raum Basel nur wenig. Dennoch ist dieses Bekenntnis ein historisches Ereignis, weil damit die jahrelange Front gegen Kaiseraugst aufgebrochen worden ist. Noch im Januar hatte das Basler Parlament mit 100:0 Stimmen (30 Grossräte waren abwesend) eine Standesinitiative für einen Kaiseraugst-Verzicht angenommen. Die Opponenten der Kernenergie haben denn auch harsch und gereizt auf diese mutige Stellungnahme reagiert. Sie können sich nun nicht mehr als die unbestrittenen Sprecher einer Region gegen eine Sache ausgeben.

● *Die «Kassensturz»-Sendung vom 30. April*

Die «Kassensturz»-Sendung vom 30. April im Deutschschweizer Fernsehen hat es bewiesen: Die Energiestrategie der Elektrizitätswirtschaft (pro Kernenergie) ist vom Standpunkt des Umweltschutzes wie von demjenigen der Kosten her besser als jene der Schweizerischen Energiestiftung (SES) (anti Kernenergie).

Die Kassensturz-Redaktion wollte wissen, welche Energiestrategie wirtschaftlich optimal ist in bezug auf die Verminderung des Erdölverbrauchs und der Luftverschmutzung. Sie lud die Elektrizitätswirtschaft und die Energie-Stiftung ein, ein Szenario mit einem Zeithorizont bis zum Jahre 2010 zu entwerfen. Die detaillierte Berechnung der Szenarien erfolgte durch das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH in Zürich.

Beiden Parteien stand für die Verwirklichung ihrer energie- und umweltpolitischen Ziele ein Investitionsvolumen von 16,5 Milliarden Franken zur Verfügung. Die Elektrizitätswirtschaft sah in ihrem Szenario den Bau von zwei weiteren Kernkraftwerken und den zügigen Ausbau der Fernwärmenetze vor. Ferner sollten die rentabelsten Energiesparmassnahmen realisiert werden. Die Schweizerische Energiestiftung setzte in ihrem Szenario vor allem auf forcierte Energiesparmassnahmen und den Bau von dezentralen Blockheizkraftwerken.

Beim Vergleich dieser beiden Szenarien schneidet jenes der Elektrizitätswirtschaft entschieden besser ab. Die Jahreskosten liegen um eine Milliarde tiefer als beim SES-Konzept. Die Resultate in bezug auf die Umweltbelastung sind beim VSE-Szenario ebenfalls besser.

Mit dem Einsatz von Fernwärme an Kernkraftwerken kann der Verbrauch von fossilen Energieträgern gesenkt werden. Dezentrale Wärmekraftkopplung auf der Basis von fossilen Brennstoffen jedoch trägt nicht zur Entlastung der Umwelt bei.

● *Antwort des Bundesrates auf eine Einfache Anfrage zum Thema Waldsterben und Kernenergie*

Der Bundesrat findet aufgrund der vorliegenden wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse keine Hinweise, die auf einen Zusammenhang zwischen Kernkraftwerken und Waldsterben hinweisen könnten. Falls ein solcher Zusammenhang bestünde, müsste nämlich in der näheren Umgebung von Kernkraftwerken das Ausmass der Waldschäden signifikant höher sein als in grösserer Entfernung von solchen Anlagen. Im Rahmen der bisherigen Abklärungen in der Schweiz in der Umgebung von Mühleberg und Beznau sowie des Eidgenössischen Reaktorinstitutes wurde jedoch keine solche Entwicklung festgestellt. Der Bundesrat erachtet jedoch eine eingehende Erhebung der Schäden in den Wäldern rund um die Kernkraftwerke als sinnvoll.

In den Stellungnahmen der Umweltschutzorganisationen hat das Argument, wonach die Kernkraftwerke für das Waldsterben verantwortlich sein sollen, an Gewicht gewonnen. Nach zuverlässigen Quellen soll der deutsche Biologieprofessor Reichelt, unterstützt von der Schweizerischen Energiestiftung, in der Umgebung von Beznau «Untersuchungen» über das Waldsterben anstellen. Es ist deshalb damit zu rechnen, dass früher oder später eine Studie erscheint, in der Beznau für das Waldsterben verantwortlich gemacht wird.

In diesem Zusammenhang kommt der Antwort des Bundesrates besondere Bedeutung zu.

Referentenbörse

Der Abstimmungskampf über die beiden energiepolitischen Vorlagen bringt eine Menge von öffentlichen Veranstaltungen in Form von Podiumsgesprächen und Vorträgen über diese Thematik mit sich. Im Hinblick auf die Flut von solchen Anlässen ist beim VSE eine zentrale Referentenbörse eingerichtet worden. Organisatoren von solchen Veranstaltungen können sich an diese Stelle wenden, um einen geeigneten Referenten zu finden.

Die Mitglieder dieser Referentenbörse werden regelmässig über die Entwicklung an der Front informiert und mit den nötigen Unterlagen versorgt.

Mitarbeiter der Elektrizitätswirtschaft, die dem Aufruf zur Registrierung in der Referentenbörse noch nicht gefolgt sind, können sich nachträglich immer noch an die Stabsstelle für Information beim Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke, Tel. 01/211 51 91, wenden.

Sprüche von Passanten auf den leeren Tafeln des VSE-Forums

Ende April bis Mitte Mai war die Wanderausstellung (= VSE-Forum) über das Thema Kernenergie auf einer Tour durch die Ost- und Zentralschweiz. Die Hälfte der Tafeln stand dabei den Besuchern zur Meinungsäusserung offen. Neben zahlreichen kritischen Bemerkungen gab es eine Reihe origineller befürwortender Aussagen. Wir präsentieren im folgenden einige Beispiele:
- «Auch Nena singt mit Atomstrom!»
- «Die Erde ist mit Strom kein Paradies. Wie sähe sie erst ohne aus?»
- «Wir wollen alle zurück zur Natur, nur nicht zu Fuss!»
- «Verkauft Euer Auto, bevor ihr einen ‹Atomkraft nein danke›-Kleber daran befestigt»
- «Die Entwicklungsländer brauchen vermehrt Erdöl. Wir können ihnen indirekt helfen, indem wir unsere Energie nuklear erzeugen.»
- «Auch wenn wir heute die Kernkraftwerke verbieten, die Abfälle sind da. Deshalb soll man die Kernkraftwerke laufen lassen und nicht verbieten.»
- «Kritik produziert keinen Strom! Kernkraftwerke produzieren beides.»

Fahrplan VSE-Forum

Das VSE-Forum mit dem Titel «Eine offene Diskussion über die friedliche Nutzung der Kernenergie» gastiert im Monat Juli an folgenden Orten:

3. Juli	Stäfa	und Rheinfelden
4. Juli	Winterthur	und Birsfelden
5. Juli	Winterthur	und Sissach
6. Juli	Uster	und Liestal
7. Juli	Uster	und Liestal
10. Juli	Romanshorn	
11. Juli	Amriswil	und Wohlen
12. Juli	Wattwil	und Reinach
13. Juli	Gossau	und Aarau
14. Juli	Gossau	und Aarau
16. Juli	Bremgarten	
17. Juli	Basel	und Einkaufszentrum Emmen
18. Juli	Basel	
19. Juli	Münchenstein	
20. Juli	Münchenstein	
21. Juli	Laufen	

Situation actuelle

Ces dernières semaines quelques événements ont fait ressortir l'aspect positif de l'énergie nucléaire, à savoir:
- Le oui de l'économie bâloise à «Kaiseraugst»
- L'émission «Kassensturz» du 30 avril à la télévision suisse alémanique
- La réponse du Conseil fédéral à une simple question concernant le dépérissement des forêts et l'énergie nucléaire.

● *Le oui de l'économie bâloise à «Kaiseraugst»*

Le 28 mai, la Chambre de commerce bâloise et l'Association des industriels de Bâle-Campagne ont publié un rapport sur l'énergie, dans lequel les deux organisations se prononcent en faveur de l'octroi de l'autorisation générale pour la centrale nucléaire de Kaiseraugst. Le oui de l'économie bâloise au site de Kaiseraugst ne modifie que peu la situation dans la région de Bâle. Cette approbation est toutefois un événement historique, car elle rompt le front élevé depuis des années contre Kaiseraugst. En janvier encore, c'est par 100:0 voix (30 conseillers étaient absents) que le Parlement bâlois avait accepté une initiative cantonale demandant de renoncer à Kaiseraugst. C'est donc avec irritation que les opposants ont réagi à cette prise de position courageuse. Ils ne peuvent plus prétendre être le porte-parole incontesté d'une région.

● *L'émission «Kassensturz» du 30 avril*

L'émission «Kassensturz» diffusée le 30 avril sur la chaîne de télévision suisse alémanique l'a prouvé: la stratégie énergétique de l'économie électrique (pronucléaire) est meilleure du point de vue protection de l'environnement et coûts que celle de la Fondation suisse pour l'énergie (FSE) (antinucléaire).

La rédaction du «Kassensturz» voulait savoir quelle stratégie énergétique est économiquement optimale en ce qui concerne la réduction de la consommation de pétrole et celle de la pollution de l'air. Elle a invité l'économie électrique et la Fondation suisse pour l'énergie à élaborer chacune un scénario couvrant une période allant jusqu'en l'an 2010. Le calcul détaillé des scénarios a été effectué par l'Institut pour l'aménagement du territoire local, régional et national de l'EPFZ.

Les deux partis disposaient d'un volume d'investissement de 16,5 milliards de francs pour réaliser leurs objectifs de politique énergétique et écologique. Dans son scénario, l'économie électrique a prévu la construction de deux nouvelles centrales nucléaires ainsi qu'une extension poussée du réseau de chaleur à distance. La Fondation suisse pour l'énergie a surtout misé sur des mesures d'économies énergiques et la construction d'installations de couplage chaleur-force décentralisées.

En comparant les deux scénarios, celui de l'économie électrique obtient le meilleur résultat. Les coûts annuels sont inférieurs d'un milliard à ceux de la FSE. Les résultats du scénario de l'UCS sont également meilleurs du point de vue de la protection de l'environnement.

En recourant à la chaleur à distance produite dans les centrales nucléaires, on peut diminuer la consommation des agents énergétiques fossiles. Le couplage chaleur-force décentralisé, basé sur des combustibles fossiles, ne remédie par contre pas à la pollution de l'environnement.

● *Réponse du Conseil fédéral à un simple question concernant le dépérissement des forêts et l'énergie nucléaire*

En se référant aux connaissances et résultats scientifiques acquis jusqu'ici, le Conseil fédéral ne trouve aucun indice qui permettrait de déduire qu'il y aurait un lien entre les centrales nucléaires et le dépérissement des forêts. Si un tel lien existait effectivement, les forêts à proximité des centrales nucléaires devraient être plus fortement atteintes que celles qui sont plus éloignées. Dans le cadre des recherches effectuées en Suisse dans les alentours de Mühleberg et de Beznau et à l'Institut fédéral de recherche en matière de réacteurs, on n'a cependant pas observé une telle évolution. Le Conseil fédéral est cependant d'avis qu'il est judicieux de procéder à un recensement détaillé des dommages dans les forêts situées à proximité des centrales nucléaires.

Dans les prises de position des organisations écologiques, l'argument selon lequel les centrales nucléaires seraient responsables du dépérissement des forêts prend plus en plus de poids. Selon des sources fiables on sait que le professeur allemand de biologie Reichert a été chargé d'effectuer des «recherches» sur le dépérissement des forêts situées à proximité de Beznau, ceci avec le soutien de la Fondation suisse pour l'énergie. Il faut donc s'attendre à voir paraître tôt ou tard une étude qui rend Beznau responsable du dépérissement des forêts.

Dans ce contexte, la réponse du Conseil fédéral joue un rôle particulier.

Bourse des conférenciers

Le débat que suscite la votation sur les deux initiatives de politique énergétique entraîne une quantité de manifestations publiques sous forme de table ouverte et d'exposés. En raison du grand nombre de telles manifestations, une bourse des conférenciers a été organisée auprès de l'OFEL. Les organisateurs de telles manifestations peuvent s'adresser à ce service afin de trouver un conférencier approprié.

Les membres de cette bourse des conférenciers sont constamment informés de l'évolution sur le front et munis de la documentation nécessaire. Les collaborateurs des entreprises d'électricité qui n'ont pas encore répondu à l'appel pour faire partie de cette bourse peuvent encore s'adresser à Monsieur Bommer, OFEL, téléphone 021/22 90 90.

Exemple de transparents disponibles pour les conférenciers

Commentaires écrits de passants sur les panneaux prévus à cet usage du Forum de l'UCS

De fin avril à mi-mai, l'exposition itinérante (= Forum UCS) sur l'énergie nucléaire a tourné en Suisse centrale et orientale. La moitié des panneaux était à disposition des passants pour que ceux-ci y écrivent leur opinion. A côté de nombreuses remarques critiques, on a pu noter également une série de commentaires positifs originaux. En voici quelques exemples:
- «Nena chante également avec de l'électricité de provenance nucléaire.»
- «Avec l'électricité, la terre n'est pas un paradis. Que deviendrait-elle alors sans?»
- «Nous voulons tous retourner à la nature, mais surtout pas à pied!»
- «Vendez votre voiture avant d'y mettre un autocollant ‹Energie nucléaire, non merci›.»
- «Les pays en voie de développement ont besoin de plus en plus d'électricité. Nous pouvons les aider indirectement en produisant notre énergie dans les centrales nucléaires.»
- «Même en interdisant aujourd'hui les centrales nucléaires, les déchets radioactifs sont là. C'est pourquoi il faut laisser fonctionner les centrales nucléaires et non les interdire.»
- «La critique ne produit pas d'électricité! Les centrales nucléaires produisent les deux.»